

Mathias Leopold

# ARMATIN

K u r z g e s c h i c h t e n

M i t t w o c h

ESNOSTRA

**ARMATIN - Kurzgeschichten  
Viertag**

**Mathias Leopold**

Dies ist eine kostenlose Kurzgeschichte aus dem ARMATIN-Universum. Mehr Kurzgeschichten sind erhältlich unter [www.armatin.net](http://www.armatin.net)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

©2018 Mathias Leopold

»Der letzte Viertag im Galantus des Jahres 4852. Das zwölfte Jahr in der Herrschaft des Gurkenkaisers«, proklamierte er laut und machte bedeutungsvoll einen weiteren senkrechten Strich in seinem Tagebuch. Falls seine Worte von den Gurkenräubern gehört wurden, würden sie sich von seinem Haus und den Gärten weiter zurückziehen. Würdevoll und sorgsam klappte er das zu zwei Dritteln beschriebene, zerfledderte Büchlein zu und steckte es in eine kleine Blechbüchse, die er aus dem Wrack der *Wilder Hüpfen* geborgen hatte. Es war Zeit für seine Morgenroutine, seine täglichen Pflichten nahm er sehr ernst.

Er überprüfte den Transponder, dessen Sendeleistung seit Jahren kontinuierlich zurückging. Noch würde er aus dem All empfangbar sein, aber wie lange, das wusste er nicht. Avid Deroh, dem einzigen Menschen auf GURKENPLANET, war es inzwischen auch egal. Er hatte seinen Frieden mit dieser Welt gemacht. Hier war er zu Hause. Er würde seinen Planeten auch dann nicht mehr verlassen, wenn man ihn abholen würde. Aber den Transponder ließ er trotzdem laufen. Kontakt zu anderen Menschen zu haben, wäre vielleicht trotz allem nicht schlecht.

Er nahm einen Schluck Wasser aus dem letzten Plastikkanister, den er noch hatte. Er überlegte seit mehreren Tagen, wie er in Zukunft auch diesen ersetzen konnte. Bisher experimentierte er mit den gegerbten Fellen der Gurkenräuber, war aber noch nicht überzeugt, dass das auf Dauer funktionieren würde.

Seine Notdurft verrichtete er im Garten, im Beet, das er für die Gurken angelegt hatte. Die Stachelgurken schienen keinen Unterschied zu machen, auf wessen Exkrementen sie wuchsen, vielleicht fanden sie seine eigenen Ausscheidungen auch als eine interessante Abwechslung zur ewigen Vogelkacke.

Jetzt kam der anstrengendste Teil des Tages: Bevor die Sonne zu hoch stand und alles in Gluthitze tauchte, die von ihm angelegten Gänge aufheizte, schleifte er die vollen

Schubladen mit Vogelkacke von dem Feld vor dem Felsvorsprung einmal quer durch sein kleines Reich bis zum Abhang am Bach, wo die Sonne die von ihm gefertigten Platten am Besten trocknete. Als er hier wieder das System aus selbst angelegten, engen Gängen verließ, hängte er sich ein Gestell mit einem Bettlaken über, das ebenfalls mit Vogelkot bestrichen war. So war er vor den Riesendrachenvögeln getarnt und hatte das Zeug trotzdem nicht auf der Haut. Zudem schützte das Laken auch vor der immer heißer werdenden Sonne. Er stürzte die großen Schubladen, die noch aus seinem Raumschiff stammten, auf den nackten Felsen. Es blieben rechteckige Platten, die er fünf Tage trocknen ließ. Danach waren sie viel leichter und sehr stabil. Er stapelte die fertigen Platten, die brauchte er, wenn er Gänge erweitern wollte oder alte Platten ersetzen musste. Es war harte Arbeit, die er da leistete. Aber er wusste genau, welchen Sinn sie hatte. Diese direkte Verbindung von Arbeit und Sinn hatte er nur hier kennengelernt, auf ARMATIN gab es das nicht mehr, seiner Meinung nach. Das hier, das war direktes Leben!

Die leeren Schubladen brachte er wieder zurück zum Feld um sie heute Abend in der Dämmerung zu befüllen, danach machte er sich mit einem von ihm gut behüteten Messer daran, eindringende Gurkenranken in den Tunneln abzuschneiden. Diese Ranken wuchsen schnell und wenn er nicht genug aufpasste, konnten sie ganze Tunnel zerstören. Sie ernährten sich von den harten Platten und brauchten nur die und Wasser. Es regnete oft hier auf GURKENPLANET, manchmal tagelang. Aber zum Glück weichten die Platten nicht im Regen auf, wenn sie einmal durchgetrocknet waren.

Er sammelte die Ranken in einem improvisierten Beutel und warf sie Mittags auf den Steinplatz zwischen seinem Haus und den Beeren für die Gurken. Getrocknet würden sie brennen und ihm Wärme spenden. Selbst, wenn sie viel Rauch abgaben und dazu noch furchtbar stanken.

Danach ging er durch den Gang bis zum Bach hinunter. Wieder sah er zunächst vorsichtig in den Himmel, ob nicht

doch ein Drachenvogel auf ihn wartete, aber wie meistens war keiner da. Es gab hier eine seichte Stelle im Bach, die etwa vierzig Zentimeter tief war. Er zog seine Kleidung aus und sprang in das eiskalte Wasser. Avid hatte sich daran gewöhnt. Auch abends war der Bach nicht wärmer. Leider hatte in den letzten Jahren keiner der fünf Stauseen mehr als eine Woche gehalten, immer waren die Gurkenräuber Schuld daran: Durch ihre unterirdischen Wege, die sie nur in der Nähe des Bachs anlegen konnten, war der Boden nicht stabil genug für den Wasserdruck eines Sees gewesen.

Er legte sich auf den nackten Felsen neben dem Bach, rieb seine Arme und Beine und ließ sich in der Sonne trocknen. Dies war einer der besten Momente des Tages, wenn er sauber war und die Sonne auf seiner Haut spüren konnte. Eine solche Ruhe kannte er von ARMATIN nicht. Zum Glück meldeten sich die Riesendrachenvögel immer mit einer Menge Lärm an, bevor sie auftauchten und so hatten sie ihn bei seinem täglichen Bad bisher noch nie gestört.

Avid zog sich wieder an und Hunger machte sich in ihm breit. Vorher nahm musste er aber noch die Gurken gießen und so ging er ein paar mal zwischen den Gurkengärten an seinem Haus und dem Bach hin und her, da er nur einen Kanister hatte. Die letzte Füllung des Kanisters behielt er im Haus, setzte sich hin und aß eine Gurke. Mittlerweile empfand er es auch als Vorteil, sich nicht immer Gedanken darum machen zu müssen, was er aß. Hier gab es nur Gurken, und mit der richtigen Einstellung schmeckten sie sogar gut. Jetzt kam die heißeste Zeit des Tages, zu der blieb er hier in seinem kühlen Haus. Er ging konnte sich jetzt etwas ausruhen, nachdenken, planen, ...

Nach etwa zwei Stunden war er wieder wach. Er sah aus dem Haus hinaus in die Ferne. Die Sonne war schon tiefer gesunken, aber noch nicht weg. In der Ferne blinkte etwas Metallisches, dass sich langsam am Horizont entlang bewegte.

Gleich würde er mit dem Fernglas ein neues Feuer in Gang bringen und dann ...

Etwas Metallisches, dass sich bewegte? Mit einem Satz war er aufgesprungen. Hatte man ihn gefunden? War es ein Rettungstrupp?

»Halt, Moment!«, rief er, schnappte sich das Fernglas, schmiss den Wasserkanister in ein Bettlaken, dass er sich auf den Rücken schnallte. Er griff nach der Dose mit dem Tagebuch und schmiss auch die in das Bettlaken. Dann nahm er sich das Tarngestell und hob es über seinen Kopf. In der Ferne – vielleicht zwei oder drei Kilometer von ihm entfernt – sah er das Blinken wieder. Vielleicht waren es Toach oder metallische Ausrüstungsgegenstände? Avid rannte los, die Sonne im Rücken, quer über Felsen und Kiesflächen, immer in Richtung des Blinkens. Drachenvögel tauchten über ihm auf, auch sie hatten das Blinken gesehen. Also würde zumindest einer der Retter organisch sein, vermutete er. Ob er noch mal rufen sollte? Aber er sparte lieber seinen Atem, von dem er gerade zu wenig hatte. Er wollte auch die Vögel nicht auf sich aufmerksam machen.

Das Blinken bewegte sich einen Hügel hinauf. Wer auch immer es war, er war schnell!

Einmal kurz machte er eine kleine Pause, hob das Fernglas und suchte den Horizont ab. Nichts zu sehen. Egal, weiter!

Was würde er tun, wenn es wirklich ein Rettungstrupp war? Das hier war doch sein Zuhause!

Aber fernab von GURKENPLANET gab es richtiges Essen. Und Kaffee!

Schnell lief er wieder los, erreichte den Hügel. Die Drachenvögel kreisten.

»Hallo?«, wagte er es jetzt doch zu rufen. Er sprang den Hügel immer weiter hinauf, dann hörte er auf der anderen Seite des Hügels einen fürchterlichen Krach: Die Drachenvögel hatten sich auf ein Opfer gestürzt! Nur eine Minute später war Avid oben auf der Kuppe angekommen und sah, wie sich ein Vogel auf einem blutenden Kadaver bewegte. Es war nur

einer, also kein Rettungsteam, sondern vielleicht auch jemand, der abgestürzt war? Zitternd hob Avid das Fernglas und sah unter seiner Tarndecke hindurch. Er erkannte den metallischen Gegenstand: Es war ein Stück Metallschlauch aus der Lüftung der *Wilder Hüpfen*. Mittlerweile war der Schlauch ziemlich zerfetzt, genau wie der Gurkenräuber, der sich darin verfangen hatte.

»Verdammte Gurkenräuber!«, fluchte er zornig, trat gegen einen Stein, was ihm die Zehen prellte, schrie vor Schmerz auf und ließ sich dann auf die Knie fallen, als er realisierte, dass der Riesendrachenvogel auf ihn aufmerksam wurde. Das bekackte Bettlaken reichte so fast bis auf den Boden und bot ihm genügend Tarnung. Der Vogel, der in seine Richtung gesehen hatte, verlor wieder das Interesse und widmete sich seiner Mahlzeit.

Und auf dem Rückweg redete sich der Gurkenkaiser ein, dass er nie wirklich damit gerechnet hatte, gerettet zu werden. Und seinen Planeten wollte er ja sowieso nicht verlassen.